



Cochem, den 11. Januar 2010

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrter Herr Goebel,  
sehr geehrter Herr Protokollant,

ich kann Ihnen mein Verhalten nicht erläutern ohne zuvor auf Folgendes einzugehen

1. mein Standpunkt als Christ und Pfarrer
2. biographische Gesichtspunkte
3. zum Ablauf am 24. Juli 2009

1. Als Christ

Als junger Mensch wurde ich stark durch die evangelisch Jugendarbeit geprägt.  
Am Anfang stand das Entsetzen über die Atomwaffen.

Ganz allgemein habe ich gelernt  
und begriffen:

Atomwaffen sind ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.  
Sie sind Sünde gegen Gott, gegen Jesus Christus und gegen den Heiligen Geist:

Das habe ich auch in Veröffentlichungen kundgetan:

- Atomwaffen sind eine Verachtung der Guten Gaben Gottes, die dazu da sind, das Leben zu wahren – Atomwaffen können das gesamte menschliche Leben auslöschen.
- Sie verachten den Friedens, den Jesus Christus uns ermöglicht hat:  
Atomwaffen verbreiten allein schon durch ihre Gegenwart Schrecken.
- Sie sind eine Verachtung des Heiligen Geistes: der Gegenwart Jesu in der Güte sprechen die Atomwaffen Hohn.

Wer zu einer Sünde schweigt, wird sündig.

## 2. als Pfarrer - Biografisches

als ich im Sommer 1997 Militärpfarrer wurde  
nahm ich wahr, dass ich durch dieses Amt auf einmal persönlich/beruflich mit  
Atomwaffen zu tun bekam:

Zu meinem Bereich als Militärpfarrer in Idar-Oberstein gehörte auch die  
2. Luftwaffendivision in Birkenfeld – und damit war ich u.a. auch Seelsorger des  
Befehlshabers des 33. Jagdbombergeschwaders in Büchel, das die nukleare Teilhabe  
der Bundesrepublik Deutschland praktiziert. Darüber haben wir offen diskutiert.

Ich erfuhr die Nöte und Ängste der Soldaten  
auch im Umgang mit dieser schrecklichen Waffe.

Eine Unsicherheit ergab sich für die Soldaten nicht zuletzt auch auf Grund der juristischen  
Unklarheit:

- a) weil das Nichtverbreitungsabkommen (Art. 2<sup>1</sup>) im Widerspruch zur deutschen  
Nuklearen Teilhabe steht;
- b) weil im Gutachten vom 8. Juli 1996 der IGH das geltende Völkerrecht daraufhin  
geprüft hat, ob es mit der Lagerung, Anwendung und Androhung von Atomwaffen  
vereinbar ist.

Das Gericht hat festgestellt, dass kein Fall bekannt ist, in dem die Anwendung dieser  
Waffe mit dem Kriegsvölkerrecht vereinbar wäre – ihre Anwendung stellte also ein  
Kriegsverbrechen dar.

Als Pfarrer wurde mir klar:

Ich möchte dazu beitragen, dass auch die Soldaten von dieser unverantwortlichen Aufgabe  
befreit werden.

Ich kann dazu nicht schweigen  
und kann nicht untätig bleiben  
ohne vor mir selbst und vor Gott unglaubwürdig zu werden  
und ohne mich durch Untätigkeit und Schweigen schuldig zu machen.

## 3. Zum Ablauf

Von 2002-2008 leitete ich zusammen mit dem Initiativkreis gegen Atomwaffen  
die sieben Umrundungen um den Fliegerhorst Büchel mit seinem Atomwaffenlager.

In unserer Zielsetzung legten wir von Anfang an fest:  
„Ziel ist es in einen Dialog mit den politischen Verantwortlichen zum Zweck der  
Abrüstung der Atomwaffen zu kommen.

Falls dieser Dialog zu diesem Zweck nicht möglich ist... soll durch diese Aktion  
Sympathie dafür erworben werden,  
dass zu anderen Methoden ... übergegangen“ wird

Für mich war 2009 dieser Zeitpunkt erreicht.

---

<sup>1</sup> Jeder Nichtkernwaffenstaat, der Vertragspartei ist, verpflichtet sich, Kernwaffen und sonstige  
Kernsprengkörper oder die Verfügungsgewalt darüber von niemandem unmittelbar oder mittelbar anzunehmen,  
Kernwaffen oder sonstige Kernsprengkörper weder herzustellen noch sonstwie zu erwerben und keine  
Unterstützung zur Herstellung von Kernwaffen oder sonstigen Kernsprengkörpern zu suchen oder anzunehmen.

Mit Rosen in beiden Händen wollte ich auf dem Gelände der Kaserne Brauheck, dort wo das Atomwaffenlager in Büchel verwaltet wird, Soldaten dazu einladen umzukehren und das Recht zu wahren und zu erklären, von allen Befehlen bezüglich der Atomwaffen Abstand zu nehmen.

Mir geht es auch darum; die Seelen dieser Menschen zu erreichen, sie mit der Botschaft des Lebens vor einem großen Unheil zu bewahren.

Mit der Botschaft und den Rosen in den Händen ging es hier um eine Form der humanen Intervention; um eine In-Vasion der Freundlichkeit

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

ich habe Ihnen so kurz wie es geht versucht; den Hintergrund darzustellen, warum ich das Bundeswehrgelände der Kaserne Brauheck betreten habe:

Ich verstehe dies nicht als Verteidigung, denn so schreibt Paulus (Röm 8,23.24): „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will uns verdammen? Christus Jesus ist hier, der vertritt uns!“

Ich fühle mich für nicht schuldig und inhaltlich für nicht strafbar.

Auch wenn ein objektiver Straftatbestand erfüllt sein sollte – halte ich diesen angesichts der vorgebrachten Gründe, für gerechtfertigt.

Ich befinde mich mit meiner Haltung gegen die Atomwaffen in Übereinstimmung mit dem Präses Nikolaus Schneider meiner Rheinischen Evangelischen Landeskirche, der erklärte „Atombomben seien keine Waffen zur Verteidigung, sondern ein Instrumentarium, das wahllos Menschen und Gegenstände vernichtet“ (epd-Meldung vom 27.12.2009);

mit der sächsischen Landessynode. Sie fordert auf ihrer Herbsttagung 2009 „den Abzug der noch in Deutschland befindlichen Atomwaffen“.

Alle im Bundestag vertretenen Parteien haben in der Debatte am 3. Dezember 2009 erklärt, dass die Atomwaffen in Deutschland ein zu beseitigendes Relikt des Kalten Krieges seien (Pressemeldung des deutschen Bundestages vom 3.12.2009).

Herr Vorsitzender,

ich kann irren –  
urteilen müssen Sie.